

Auf Gleichberechtigung bedachte Frauen ärgern sich über die Tatsache, dass sie in Sätzen wie *invitamos a todos los trabajadores de la empresa* oder *alle Arbeiter der Firma sind eingeladen* zwar mitgemeint sein könnten, aber nicht ausdrücklich erwähnt werden. Deshalb bes-

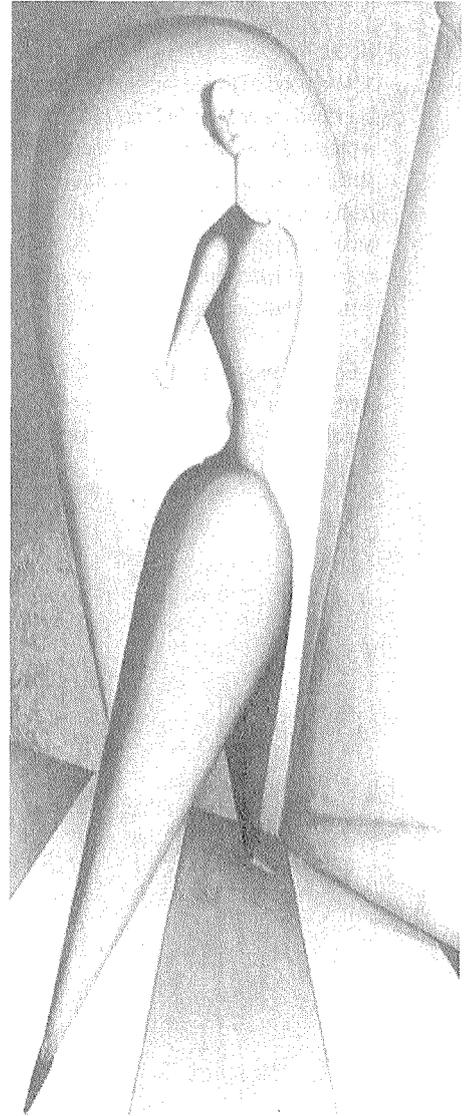
## MAN KANN ES JA AUCH MAL SO SEHEN

KARIN VILAR  
UNIVERSIDAD DE GRANADA

tehen seit einiger Zeit viele von ihnen auf eine explizitere Ausdrucksweise wie *invitamos a todos los trabajadores*

*y trabajadoras de la empresa* oder *alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma sind eingeladen*. Diese Doppelformen sind zwar zugegebenermaßen anschaulicher und verbannen auch die Gefahr, daß die Frauen stillschweigend übergangen werden, aber in manchen Texten kann diese Praxis zu einer regelrechten Tortur werden und den Spaß an der Lektüre verderben, besonders wenn zusätzlich zu den Substantiven viele Adjektive (im Spanischen) oder Possessivpronomen (im Deutschen) im Spiel sind, z.B.: *ella alumno/a extranjero/a debe ponerse en contacto con su tutor/a español/a* oder *der/die ausländische StudentIn hat sich mit seinem/seiner/ihrer/ihrer TutorIn in Verbindung zu setzen*. Ich lasse die Frage hier offen, ob solche Formen sinnvoll sind. Sicherlich sprechen viele Gründe dafür, aber ohne Zweifel gibt es auch Argumente dagegen. Ich möchte an dieser Stelle vielmehr auf einen völlig anderen Aspekt hinweisen, und zwar auf eine Art Sonderrecht, das die Verwendung der femininen Formen uns Frauen bietet, welches den männlichen Sprachbenutzern jedoch versagt bleibt. Ich meine die Möglichkeit, das maskuline Geschlecht schlichtweg auszuschließen, z.B.: *saldré con mis amigas* oder *ich gehe mit meinen Freundinnen aus*. Männer sind hier nicht mitgemeint. Man könnte fast sagen, wir befinden uns in einem exklusiven Privatclub, einem Reservat nur für Frauen. Man stelle sich nur einmal die Reaktion der Studenten angesichts folgender Bekanntmachung vor: *todas las alumnas de esta universidad tienen derecho a utilizar las instalaciones deportivas de forma gratuita* oder *die Benutzung aller sportlichen Einrichtungen dieser Universität ist für Studentinnen frei*. Der Protest von Seiten der Herren wäre sicher und sogar berechtigt. Hätte man jedoch die maskulinen Formen verwendet, so hätte sich keiner ausgeschlossen gefühlt. Im schlimmsten Fall hätten sich einige Damen ein wenig geärgert. Deshalb meine ich, dass wir Frauen unsere sprachliche Sonderstellung doch auch einmal als Privileg sehen könnten, als Möglichkeit, ab und zu unter uns zu bleiben und die Herren der Schöpfung einfach vor der Tür stehen zu lassen. Sie haben diese Möglichkeit jedenfalls nicht (mehr).

P.S.: Es wäre ein Irrtum, Rückschlüsse von meinem Nachnamen auf die hier dargestellten Gedanken zu ziehen. Jede Ähnlichkeit ist rein zufälliger Natur.



Oskar Schlemmer.  
"Bailarina", 1922.